

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus München.

[Fortsetzung.]

Da ich eben von Gebäuden spreche, darf ich unsere neue Frohnveste auf dem Anger nicht unerwähnt lassen, die seit kurzer Zeit bereits benutzt wird, und deren Solidität und Zweckmäßigkeit einen europäischen Ruf verdient, der ihr auch keinesweges entgehen kann, sobald Plan und Fagade zur Oeffentlichkeit gekommen sind. Die nächste Gelegenheit hierzu möchte sich bei der Herausgabe des „Neuesten Taschenbuches von München,“ von Friedrich Bruckbräu, das demnächst im Verlage einer hiesigen Buchhandlung erscheinen soll, ergeben.

Auf Befehl Sr. Majestät, des menschenfreundlichen, unvergesslichen Königs Maximilian Joseph, wurde dieses Gebäude errichtet: „zum Verhafte der Angeschuldigten, der sowohl der öffentlichen Sicherheit als der Menschlichkeit entspreche,“ — wie die Inschrift der Grundsteinplatte lautet.

Man wäre versucht, diesen Prachtbau für einen Pallast zu halten, verriethe nicht der Ernst des Aeußern seine eigentliche Bestimmung. Er vereinigt alles in sich, was ein Untersuchungs-Gefängniß nothwendig besitzen soll. Alle Lokalitäten sind zum Behufe eines genauen und wachsamem Dienstes auf das zweckmäßigste eingetheilt. Hier findet man, mit Vermeidung alles überflüssigen Aufwandes, anständig eingerichtete Commission- und Recognition-Zimmer, und eigene Krankenzimmer für die schwer Erkrankten, weil diese im allgemeinen Krankenhause nicht mit der nämlichen Sicherheit verwahrt werden können. Eine kleine Kapelle zum Dienste der Kirche, gesunde und helle Arbeit- und Schlafzimmer für die zu einer Gefängnißstrafe wegen leichter Vergehen oder Uebertretungen Verurtheilten, entsprechen einem langgefühlten, wesentlichen Bedürfnisse. Die in Untersuchung Befindlichen bewohnen lustige, ziemlich geräumige Gemächer, und jede künstliche oder natürliche Verbindung unter sich, welche bisher die Untersuchungen so oft erschwerete, ist durchaus unmöglich gemacht. So hat nun die Civilisation den schönen Sieg errungen, daß nicht nur die Folter dem Angeschuldigten das Geständniß nicht mehr entreißt, sondern daß auch im präsumtiven Verbrecher stets der Mensch geehrt und ihm keine größere Qual durch seine Gefangenschaft aufgebürdet wird, als schon die Beraubung der Freiheit an und für sich ist. Das Gesetz kann die Wächter der öffentlichen Sicherheit ermächtigen, Personen zu verhaften, auf welchen der schwere Verdacht ihrer Störung liegt; allein diese Maßregel darf seine Gesundheit nicht zerstören, und ihn vielleicht zum ferneren Erwerbe unfähig machen, was stets eine natürliche Folge feuchter und finsterner Kerker ist. Dieses Meisterstück der Baukunst, das kein Fremder zu beschauen versäume, ist entworfen und ausgeführt vom k. Bauplathe Pertsch.

Seit einiger Zeit, wie mehrere Fälle beweisen, spielen die Aerzte und ihre Patienten mit dem Publikum förmlich Comödie. Diese bedanken sich in öf-

fentlichen Blättern bei jenen für die glückliche Heilung, und jene spielen dann die Bescheidenen, als wünschten sie, daß man kein Aufhebens davon machen möge, vielleicht in der Ueberzeugung, daß der Natur das erste Lob gebühre. Ja, ja, von den Aerzten las ich etwas Dressendes in einer Wiener Post; dort heißt es:

„Der eine sagt: Trinken Sie Wein! Der andre sagt: Das ist Gift!
Der beste Arzt ist der, der's grad recht trifft!“

Das Lustigste bleibt aber doch die Methode, Theater-Recensionen vom Stapel laufen zu lassen. Da eignet es sich oft, daß am nämlichen Tage zwei Blätter die entgegengesetztesten Urtheile enthalten. Man sollte glauben, die Aufnahme einer Darstellung von Seite des Publikums bilde wenigstens beiläufig einen Annäherungspunkt selbst für die verschiedenartigen Ansichten. Gott bewahre! Ich bin das Publikum! rufen diese Herren, und bringen ihr Urtheil schon in der Tasche in's Theater, bevor noch der Vorhang aufrollt. So traf es sich kürzlich, daß Dem. Stubentrauch am nämlichen Tage, wegen der nämlichen Rolle, in einem Blatte besungen und im andern gelästert wurde. Später wurde eine Charade auf ihren Namen gemacht, die ein anderes hiesiges Blatt — der Landbote — mit einer Charade auf den uns so werthen Namen Bespermann trefflich parodirte. Jene Charade war nämlich schneller errathen als gelesen, und der Landbote gab eine, welche noch leichter zu lösen war, allenfalls wie jene bekannte, welche lautet:

„Es ist ein dünnes Hölzchen, oben und unten Schwefel daran, und dient zum Feueranmachen.
Was ist das?“

Für die Darstellung der Elise Walberg spendete ein Kunsttrichter in gedruckten sechs und sechszig Zeilen Lob und Dank, die mit den Worten schlossen:

„Drum Dank Dir, Walberg! Dank auch Dir, Elise!“

Man kann eben nicht sagen, daß es ungerichtetes Lob in gereimten Versen war; aber eine solche Huldigung hätte wohl der Darstellung eines klassischen Meisterstückes vorbehalten bleiben dürfen. Indessen gestehe ich, daß diese Zfländische Antike mit allgemeinem Beifalle gesehen wurde. Der Amtshauptmann scheint eine Lieblingrolle des Herrn Esclair zu seyn; er spielte sie mit einer Gewandtheit und Natürlichkeit, die nichts zu wünschen übrig ließen. Die Rolle der Fürstin — Mad. Fries — war den besten Händen anvertrauet; Mad. Eramer bewegte sich als Oberhofmeisterin ganz in ihrem Elemente; sie nahm den Charakter aus dem Hofleben irgend eines kleinen Fürsten zur Zeit des heiligen römischen Reiches; Dem. Hage, unsere hübsche Elise, gab uns erfreuliche Beweise ihrer Fortschritte in der Kunst; die Scene, in der sie sich der Fürstin zu Füßen wirft, hätte durch einen wärmeren Ausdruck der innern Empfindung sicher an Wahrheit gewonnen.

(Der Beschluß folgt.)

Ehrenbeieigung.

Sr. Königl. Majestät von Sachsen haben geruhet, dem Bürgermeister Joseph Wolfram, dessen Ober- Maja und Alpino, oder: die bezauberte Rose (Text von E. Gehe), am 7. Sept. d. J. zum erstenmale in Dresden und seitdem mehrere Male mit entschiedenem Beifalle aufgeführt, auch von ihm einstudirt und dirigirt ward, mit einer goldenen Dose von Brillanten eingefaßt zu beschenken.